

neuem entsezt zusammen. Aber da sie Hanni nicht gescholten hatte, konnte sie doch auch Fanny nicht schelten. Sie hatten es beide gleich gut gemeint, — wenn das Ganze nur nicht so schrecklich gewesen wäre, — das schrecklichste, daß sie sich jetzt erst recht zum Berwechseln glichen, die armen Zwei!

Welch ein Entsezen, als der Vater sie sah! Welch eine Verwunderung am andern Tag in der Schule!

Hanni und Fanny haben alles tapfer über sich ergehen lassen. Auch an ruhigem, fröhlichem Mut waren sie einander gleich.

Jetzt sind die blonden Haare beiden wieder gewachsen.

Hanni trägt die ihren zu einem kurzen, dicken Zopf zusammengeflochten, während die Fannys immer etwas gekürzt werden und ein niedliches Lockenköpfchen bilden.

Ich glaube, aus herzlicher Liebe zu einander würden die prächtigen Mädchen sich noch jeden Tag die Köpfchen fahl scheren lassen!

Die Vase.

Es war heute gar nicht hübsch auf der Welt. Draußen regnete es in Strömen auf das frischgrüne Maikraut und auf die weißen und rosigen Blüten nieder, die der Frühlingssonnenschein eben erst aus ihren Knospenhüllen hervorgelockt hatte. Und auch drinnen im Haus war schlechtes Wetter.

Die Mutter war traurig und verstimmt. Das junge Stubenmädchen, das erst seit ein paar Tagen im Hause diente, hatte heute beim Staubwischen eine feine, zierliche Glasvase von dem Wandbrett in Mutters Zimmer herabgeworfen und in tausend Stücke zerbrochen. Die kleine Vase aber galt der Mutter mehr als die kostbarsten Ziergeräthe, welche die Wohnung schmückten. Sie war ihr ein Andenken an ihre Mädchenzeit und an eine liebe, lustige Freun-